

Käfer-Reichtum der Dubrow

Eine Erlebnistour der Naturwacht Dahme-Heideseen im Juni 2019

Wolfgang Piecha



Am 15. Juni 2019 war es soweit: meine zweite »Jagd auf den Hirschkäfer« stand bevor, nachdem sich im Jahr zuvor, an anderer Stelle in Brandenburg, keine Käfer gezeigt hatten. Einiges hatte ich schon gehört. Meine Hoffnung auf die Naturwacht Dahme-Heideseen war daher groß: wo, wenn nicht hier sollte dieser größte Käfer Europas noch zu finden sein? Er steht auf der Roten Liste und ist »stark gefährdet«, weil wir die Eichenwälder in unserem Land viel zu lange viel zu gut aufgeräumt haben. Der Lieb-

haber alter Stieleichen, der auch die Traubeneichen der Dubrow gern mag, findet in der »Eiche« (= deutsche Übersetzung des slawischen »Dubrow«) beste Lebensbedingungen vor: viele alte Eichen, von denen einige auch absterben.

Genau wie der Heldbock, auch Großer Eichenbock genannt, gehört er zu den größten europäischen Käfern. Er ist akut vom Aussterben bedroht, denn er ist hochspezialisiert. Nur in älteren Eichen, die zwar bereits am Absterben sind, aber noch genügend Saftfluß haben, um die bis zu 200 Jungkäfer je Weibchen zu ernähren, kann er überleben. Und bleibt ihnen dann auch in der Käferform (Imago) sein Leben lang treu.

Um 14 Uhr war das Treffen im Naturschutzzentrum Prieros. Ranger Hannes Hause und sein Team führten uns in die Geschichte dieses seit 700 Jahren bestehenden Eichenwaldes und Ökosystems mit an die 60 seltenen Käferarten ein und zeigten uns auch die erhofften





Groß-Käfer im Museum. Die sollten wir danach aber auch quicklebendig sehen. Ihren heutigen Baumbestand, vor allem dessen alte Eichen, hat die Dubrow dem Jagdfieber der Hohenzollern im 18. Jahrhundert zu verdanken. Fontane war dieser Käferreichtum bei seiner Bootstour von Dolgenbrodt nach Teupitz gar nicht gezeigt worden – sein Führer erzählte nur von den Reihern dort und der Falkenjagd auf sie. Da ging es uns besser als Fontane.

Etwas bange wurde mir bei der Größe der Teilnehmerzahl, um die fünfzehn. Vögel oder Schmetterlinge würde man in einer so großen Gruppe nicht vor die Kamera bekommen. Aber es sollte ganz anders kommen!

Mit zwei Kleinbussen ging es dann nacheinander zu drei Beständen mit alten Eichen. Und an jeder wurden wir fündig. Ich selber habe keinen der insgesamt an die 20 Käferfunde der drei Arten Hirschkäfer, Heldbock und Bäckerbock »erst-entdeckt«. Da erwies sich die Größe der Gruppe als Vorteil. Schreckhaft sind die Käfer auch nicht, ihre Panzerung hat ihnen Gelassenheit mitgegeben. Höhepunkt des Nachmittags war sicher die Kopulation eines Hirschkäfer-Paares, immerhin am senkrecht stehenden Eichenstamm, in 2,50 Meter Höhe, zum Glück mit den Köpfen zu uns nach unten gerichtet.

Diese so reichhaltige Tour klang mit einem Grillabend am »Haus des Waldes« aus, nachdem sich einige von uns noch im Hölzernen See erfrischt hatten. Der hatte – trotz des Namens – nichts als Wasser. Es gab, neben Würstchen und kühlem Bier, kein anderes Thema als Käfer. Und ein herzliches Dankeschön für diese Initiative der Naturwacht Dahme-Heideseen!

Meine Gruppe des Alpenvereins plant nächstes Jahr eine Wanderung dorthin. Ob wir weitere seltene Käferarten entdecken werden? Hoffentlich kann die Dubrow über den laufenden Klimawandel gerettet werden – das wäre jede Anstrengung wert. Wie schön wäre es doch, wenn auch die Insekten der Nadelbäume – die ihnen derzeit so stark zusetzen – so sorgsam mit ihrer Lebensgrundlage umgingen wie die der Dubrow.

